Burgruine Rotenhahn
Ebern, Eyrichshof

Die im Jahr 1323 zerstörte Burgruine Rotenhahn bei Ebern, über Eyrichshof im Wald gelegen, wurde unter Verwendung von 4 oder 5 großen „erratischen“ Sandsteinblöcken des Rhätsandsteins errichtet. Die Sandsteinblöcke sind auf den unterliegenden Rhättonen gravitativ ein Stück den Hang hinab gerutscht, eine im Itz-Baunach-Hügelland sehr häufigeErscheinung, die z.B. auch in Lichtenstein und Altenstein beobachtet werden kann. Der „Burgstall Gutenfels“ in Buch oder auch der Teufelstein oberhalb von Pfarrweisach sind weitere Beispiele derartiger Felsenburgen. Die Gouache auf Karton zeigt einen gotischen Torbogen, der mitsamt Treppe und Seiteneingang aus dem Sandsteinblock heraus gehauen wurde.

Die Burganlage ist der Stammsitz der Freiherren von Rotenhan, in deren Besitz sie sich noch heute befindet. Die Ruine ist eine der wenigen echten Felsburgen Deutschlands. Da die Anlage bereits im 14. Jahrhundert zerstört wurde, sind nur noch geringe Reste von aufgehendem Mauerwerk zu sehen. Ihre Bedeutung erlangte die Burg vor allem wegen der ungewöhnlich weitgehenden Einbeziehung des natürlichen Felsuntergrundes in die Konstruktion. Fünf mächtige, eng beieinander stehende Sandsteinblöcke wurden durch Mauern verbunden. Die Treppenanlage des Torgebäudes wurde komplett aus dem Sandstein herausgehauen. Auch die anderen Felsblöcke zeigen großflächige Abarbeitungen für Fundamentbänke und eine Tankzisterne. Im ehemaligen Burghof hat sich noch der gemauerte Brunnenschacht erhalten, der wahscheinlich seichtes Grundwasser der Sandsteinbasis erschlossen hat.
Die heute noch vorhandenen Reste, in einem Buchen-Mischwald versteckt, haben eine fast magische Wirkung auf den Besucher: Da fast kein menschliches Mauerwerk übrig ist, wirkt die Ruine wie aus dem Erddboden entwachsen. Als hätte die Natur selbst diese Treppen und Bögen hervorgebracht.

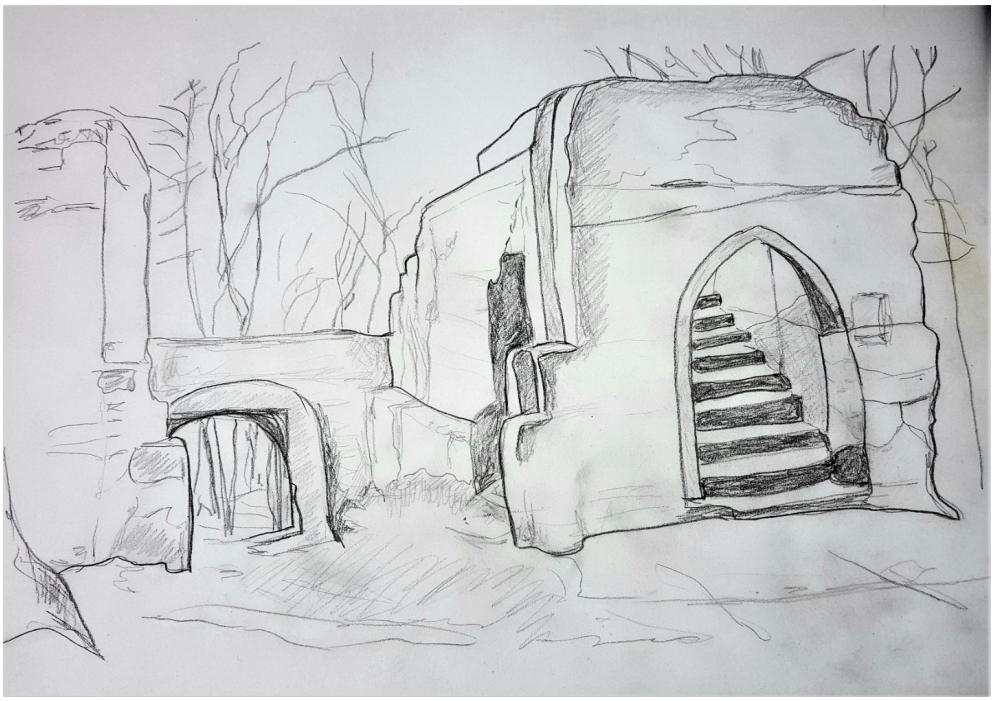
Die Gouache zeigt die Reste der Burg, als wären große Blöcke aufeinander gestapelt. Dieser Eindruck ensteht bisweilen tatsächlich dort im Wald, wenn das wenige Licht durch die Bäume die massiven Felsen optisch strukturiert und die Verwitterungstrukturen betont. Diese zeichnet insbesondere die großräumige Schrägschichtung des Sandsteins nach, was auf ehemalige Dünenstrukturen, also äolische Sandsteine hinweist.

Es handelt sich um Rhätsandsteinblöcke, die auf den mächtigen, wasserstauenden Rhättonen abgerutscht sind. Eine sehr verbreitete Erscheinung in unserer Gegend und ein bei Ingenieuren „beliebter“ Baugrund (s. Rutschungshang an der A72 bei Thurnau!), es fällt schwer eine 10 bis 20 Meter mächtige und offenbar massive Sandsteinlage einem Straßenbauer als „Rutschungs gefährdet“ zu verkaufen! Das Treppenhaus mit den gotischen Torbogen wurde komplett aus dem Sandsteinblock herausgehauen.

Rotenhahn, Gouache auf Karton

Gouache auf Leinwand

Ruine Rotenhahn als Bleistiftzeichnung:



Als Federzeichnung:

Als leicht abstrahiertes Detail: „Rote Scheibe vor gelbem Tor“ u.A. im Postkartenformat (Gouache auf Karton):